**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 25. 3. 2018 über: Das Haus Gottes**

*Teilnehmer vom Jugendkreis stellen den Tisch mit dem Kirchenmodell hoch in den Altarraum.*

Ja, hier **steht** sie:

Die mit Sicherheit schönste **Opferbüchse** im Kochertal!

**Maßstabsgetreu**

**1 : 60**

das Modell unserer Forchtenberger **Michaelskirche.**

Im Jahr **2005**

wurde das Werk von den damaligen **Mitarbeitern**

und **Teilnehmern**

von unserem Jugendkreis **MAD**

in **Angriff** genommen.

**2006** stand die Kirche dann oben in der Kirche.

Dann hat der Zahn der **Zeit**

gewisse **Renovierungsarbeiten** nötig gemacht.

Eine neue / weitgehend neue **Jugendkreis**-Generation

ist sachkundig **drüber gegangen.**

Ja, und nun ist sie in **neuem** Glanze wieder hier oben.

Unsere kleine **Kirche.**

Herzlichen **Dank** dem Jugendkreis MAD!

Die Kirche hat übrigens auch ein **Innenleben.**

Wenn Sie ganz **leise** sind,

können Sie es **hören:**

*(Glockengeläut einschalten)*

Das ist das **Original-Geläut** unserer vier Glocken!

Und – die Kirche ist auch **gerüstet**

für **Abend**-Gottesdienste:

*(Licht einschalten)*

Ich möchte dieses Modell zum **Anlass** nehmen,

mit **Ihnen** zusammen

etwas über die **Kirche** nachzudenken:

Die Zahl der Kirchen in Deutschland geht **zurück.**

Seit dem Jahr **2000**

wurden mehr als **500** katholische Kirchengebäude

als Gottesdienstorte **aufgegeben**

**140** dieser Kirchen wurden letztendlich

sogar **abgerissen.**

Allein in **Hamburg** droht derzeit

44 **evangelischen** Kirchen

die **Schließung.**

Und wenn diese **Entwicklung**

auch bei uns im **Kochertal** ankommt:

Weniger **Gemeindeglieder,**

weniger **Kirchengebäude -**

was würde unserem Ort **fehlen,**

was würde Ihnen ganz persönlich **fehlen**,

wenn anstelle dieser **Kirche**

in einem Jahr ein **Parkplatz** wäre

oder eine **Bankfiliale** stehen würde?

**Manche** sagen ja:

*„****Mein*** *Gottesdienst*

*ist der* ***Waldspaziergang!“***

Wird das das Kirchenmodell der **Zukunft** sein?

Das ist ja ein **Thema,**

über das man sich **schon** mal

untereinander **austauschen** kann.

**Ich** möchte Ihnen dazu

ein paar **Gedanken** mitgeben:

Wenn ich ein **Kirchengebäude** betrete,

dann trete ich ein in eine **andere** Welt.

Hier sieht´s **anders** aus

als daheim in meiner **Wohnstube.**

Es sieht auch anders aus als ein **Verkaufsraum**

oder ein **Büro**

oder ein **Klassenzimmer.**

Eine **andere** Welt.

Und das ist nicht erst beim **Gottesdienst**

am **Sonntag** so.

**Viele** Menschen,

die unter der **Woche** in eine Kirche hineingehen,

**spüren:**

Hier ist eine **besondere** Atmosphäre!

Und manche setzen sich dann in eine **Kirchenbank.**

Sie schauen, wie das **Licht**

durch die farbigen **Glasfenster** fällt.

Sie betrachten das **Kreuz** und andere Bilder.

Und sie **merken** dann vielleicht,

wie die innere **Unruhe** nachlässt.

Sie sind in einem **Raum,**

der sie **schützt**

vor dem **Tempo** und dem Lärm,

die **draußen** herrschen.

Und manche **sagen** hinterher:

*„Hier habe ich mich* ***Gott***

*irgendwie* ***nahe*** *gefühlt.“*

Das **Eintreten** in eine Kirche

**unterbricht** unsere Alltagswelt.

Und das geschieht auf eine sehr **deutliche** Weise,

wenn **im** Kirchenraum

ein **Gottesdienst** stattfindet.

Dann begegnen mir **Lieder,**

die ich draußen nicht zu **hören** bekomme.

Es werden **Texte** gelesen

und **Gedanken** ausgesprochen,

auf die ich im **Alltag** kaum stoßen werde.

Und – bevor ich wieder **weitergehe,**

wird ein **Segen** auf mich gelegt:

*„Der Herr* ***segne*** *dich*

*und* ***behüte*** *dich …“*

Wo geschieht das außerhalb der **Kirchenmauern?**

Ich gehe gern im **Wald** spazieren.

Aber dort bin ich mit **mir**

und meinen Gedanken **allein.**

Selbst **dann,**

wenn ich auf dem Weg ein **Gebet** spreche.

Und auch wenn ich mich **freue**

über die **Schönheit,**

die **Gott** in die Natur gelegt hat.

Ich bewege mich immer im **Kreis**

**meiner** Einfälle

und **meiner** Empfindungen.

Und das ist auf die Dauer zu **wenig.**

Weil **glauben** und hoffen

auf Dauer zu **schwer** sind

für uns als **Einzelne.**

Wir **erschöpfen** uns,

wenn wir **versuchen,**

unseren **Glauben**

nur aus unserer **eigenen** Kraft heraus

zu **ernähren.**

Die **Widerstände,**

die uns dabei **begegnen,**

die **Enttäuschungen,**

die wir **erleben.**

und die **Zweifel,**

die sich immer wieder **melden,**

**zerreiben** mit der Zeit

unser **Vertrauen** zu Gott.

Vor diesem **Zersetzungsprozess**

schützt uns nicht die eigene **Willensstärke.**

Es ist beim **Glauben**

wie **sonst** im Leben auch:

Was mich **trägt** und was mich schützt,

ist die **Gemeinschaft.**

Männer und Frauen **vor** mir

haben tiefe **Erfahrungen** mit Gott gemacht.

Ihre **Lieder** singe ich heute.

Ihr **Glaubensbekenntnis**

und ihr **Psalmgebet**

**spreche** ich nach.

Und vielleicht **deckt** sich manches davon

gar nicht mit meiner **eigenen** Befindlichkeit,

weil mir **Gott** gerade

um einiges weiter **weg** vorkommt,

als ich hier **singe** und bete und bekenne.

Aber ich **leihe** mir diese fremden Worte aus,

ich **schlüpfe** probeweise in sie hinein,

ich **lehne** mich an sie an.

Ich **höre,**

wie **links** und rechts

und vor und **hinter** mir

andere **ebenfalls** diese Worte singen

und **sprechen.**

Und so entsteht um mich herum ein **Resonanzraum,**

in dem diese **Worte**

und diese Lieder **mächtig** werden.

In ihrer **Hoffnungskraft**

und in ihrer **Glaubensgewissheit**

könnte ich sie so nicht aus mir **selber** herausholen.

Aber vielleicht **spüre** ich,

wie diese Lieder und Worte **jetzt,**

getragen von einer **Gemeinschaft,**

etwas **Ansteckendes** haben,

und wie sie in mir drin etwas **berühren**

und **wachsen** lassen.

Das, was hier in der **Gemeinde,**

was in der **Kirche**

**geschehen** kann,

fasst J**esus**

in einem **eindrücklichen** Satz zusammen.

Er **sagt:**

*„Wo zwei oder* ***drei***

*in meinem Namen* ***zusammen*** *sind,*

*da bin ich* ***mitten*** *unter ihnen!“*

Sicher ist Jesus auch **nahe,**

wenn wir ganz **privat,**

ganz für **uns** zu ihm beten.

Aber warum **betont** er das dann extra

mit den „***zwei*** *oder drei“?*

Doch **wohl,**

weil auf dem **Zusammensein** von Christen

ein besonderes **Geheimnis** liegt.

Wo hier **miteinander** gebetet, gesungen,

gehört und **geschwiegen** wird,

fließt Gottes **Kraft**

auf eine **verdichtete,**

**konzentrierte** Weise vom einen zum anderen.

Und dann n**ehmen** wir sie mit

und **tragen** das,

was wir hier **bekommen,**

hinein in die **Welt,**

in der wir draußen **leben.**

*„Wo zwei oder* ***drei***

*in meinem Namen* ***zusammen*** *sind,*

*da bin ich* ***mitten*** *unter ihnen!“*

Ich sagte **vorhin:**

Wir begegnen hier in der **Kirche**

einer **anderen** Welt.

An **zwei** Punkten

möchte ich das jetzt noch **deutlich** machen:

Die **Geschichten,** die hier erzählt,

und die **Lieder**, die hier gesungen werden,

**wagen** es

und **reden** von etwas,

das man weder **messen,**

noch **ausrechnen,**

noch irgendwie einfach **herzeigen** kann.

**Menschen,**

die **hierherkommen,**

hören von der **Liebe.**

Sie hören von der Liebe eines **Gottes,**

der das Fassungsvermögen unseres **Verstandes**

weit **übersteigt.**

Über diesen **Gott**

und über diese **Liebe**

kann man **spotten:**

*„Schau dich* ***um,***

*kannst du irgendwo davon was* ***sehen?!“***

Aber **wen** dieser Gott

mit seiner **Zuneigung**

einmal in seinem Inneren **berührt** hat,

der wird **sagen:**

*„Ich könnte mir mein Leben* ***anders***

*nicht mehr* ***vorstellen!***

*Da ist so eine* ***Geborgenheit*** *um mich herum,*

*auch in* ***schwierigen*** *Zeiten.*

*Da* ***falle*** *ich,*

*und* ***merke:***

*Ich werde* ***aufgefangen***

*und* ***gehalten.***

*Irgendwie ist* ***manches***

*in meinem* ***Herzen***

*und in meinem* ***Denken***

***weiter*** *geworden.*

*Und selbst wenn ich auf mein Lebens****ende*** *schaue,*

*tue ich das jetzt mit einem Blick der* ***Hoffnung:***

*Gott wird mir die* ***Tür*** *öffnen*

*und mich* ***hineinführen***

*in ein neues,* ***helles*** *Land.“*

Eine **andere** Welt.

Das **Zweite,**

das hier in diesem **Haus**

an jedem Sonntag neu **hochgehalten** wird,

das ist die **Erinnerung**

an die **Würde** des Menschen.

Und es geht dabei nicht nur um die **Würde**

und das **Recht**

des **Stärkeren,**

des **Schnelleren,**

des **Klügeren,**

des **Durchsetzungsfähigeren.**

Jeden **Sonntag** schauen diejenigen,

die **hierher** kommen,

auf das **Kreuz.**

*„****Seht,***

*was für ein* ***Mensch“,***

sagte der **römische** Gouverneur

Pontius **Pilatus,**

und zeigte auf **Jesus,**

den seine **Soldaten**

gerade **geschlagen**

und **ausgepeitscht** hatten.

Und die **Bibel** ergänzt

und **sagt:**

*„Da seht ihr* ***Gottes*** *Sohn!“*

Jeden Sonntag **sehen** wir,

dass Gott das **verletzte**

und **geschundene,**

das **schwache**

und **fehlerhafte,**

das **verfolgte**

und **wehrlose** Leben

**an** sich gezogen

und mit sich selbst **vereinigt** hat.

Die Würde **der** Menschen,

die draußen unter die **Räde**r kommen,

die **übersehen**

und **übergangen** werden,

weil sie im allgemeinen **Wettrennen**

nicht mehr **mithalten** können,

diese **Würde**

wird hier **hochgehalten.**

Und so wird in diesem **Haus**

unser **Gewissen** gebildet.

Unser **Blick** wird geschärft.

Es werden **Träume** in uns geweckt

von einer **anderen,**

einer **besseren**

und g**erechteren** Welt.

Und wir werden **aufgerufen,**

mit **Gottes** Hilfe

an dieser anderen Welt zu **bauen.**

Und seien es noch so **kleine** Veränderungen,

die wir in unserer Umgebung **anstoßen.**

Ich möchte zum **Schluss**

einen **katholischen** Kollegen zu Wort kommen lassen.

Pfarrer Michael **Donnerbauer**

Von der Gemeinde St. Franziskus in **Lauffen.**

Unter der **Überschrift:**

*„****Kommunion*** *2018“*

kam am **Freitag** in der Heilbronner Stimme

ein Bericht über ihn und seine **Kommunions**-Kinder.

Da **stand:**

*„Sobald die große Feier* ***vorüber*** *ist,*

*greift für die Kinder das sogenannte* ***Sonntagsgebot:***

*Die* ***Vorgabe,***

*an* ***jedem*** *Sonntag*

*an einem* ***Gottesdienst*** *teilzunehmen.*

*„Ich mag das Wort „****Pflicht****“ nicht so gerne“,*

*gibt Pfarrer* ***Donnerbauer*** *zu.*

*„In den* ***Gottesdienst*** *zu gehen –*

*das sollte eher ein* ***innerer*** *Drang sein:*

*Eine* ***Selbstverständlichkeit,***

*genauso wie das* ***Zähneputzen …“***

**Dem** kann ich –

in schöner ökumenischer **Verbundenheit –**

nur **zustimmen.**

Mögen immer **mehr** Menschen entdecken,

dass sie **hier,**

in **Gottes** Haus,

etwas **Kostbares** bekommen,

**etwas,**

das ihnen sonst n**irgendwo** angeboten wird.

 Amen.